

1. April 1945

Die kampflose Übergabe der Stadt im Protokoll

Beckum (gl). „Beckum wird zur offenen Stadt erklärt. Bis 2 Uhr nachts ist die Stadt von sämtlichen Truppen geräumt.“ Mit diesen Worten hatte Major Rudolf Dunker den amerikanischen Truppen unter Colonel Sidney R. Hinds in der Nacht vom 31. März auf den 1. April 1945 Beckum kampflos übergeben. Die Zerstörung der Stadt war dadurch abgewendet worden.

Major Dunker gab um 23.30 Uhr den knapp 2000 in Beckum stationierten Soldaten – Wehrmacht, SS-Einheiten, Polizei – den Befehl, die Stadt zu verlassen. Nicht alle Soldaten waren zu diesem Zeitpunkt nüchtern. Die Schnapsbrennereien waren nachmittags

zuvor teilweise geplündert beziehungsweise der Schnaps war von den Beckumern freiwillig an die Soldaten verteilt worden. Abziehende deutsche Truppen plünderten die Molkerei an der Ahlener Straße. Die meisten Beckumer saßen in den Luftschutzkellern, als die gute Nachricht sie erreichte. Überall fielen sie dankbar auf die Knie und beteten.

In der ganzen Stadt setzte eine erste Welle der „Vergangenheitsbewältigung“ ein: Uniformen der nationalsozialistischen Organisationen wanderten in Öfen und Kamine oder wurden rasch im Garten vergraben. Die Männer der SS-Prüfungsstelle steckten ihre Dienststelle in der Prudentiaschule in Brand, doch wurde das Feuer bald durch An-

wohner gelöscht. Ab 1.20 Uhr brannte das Wehrmeldeamt und hüllte den Nachthimmel in orange-rotes Licht. Ein Trupp Soldaten zerstörte im Postamt mit einem Schuss aus einer Panzerfaust die Telefonanlage, und der liegengebliebene Panzer an der Nordstraße wurde gegen 2 Uhr von letzten Einheiten gesprengt. In der Stadt wurden nun überall weiße Flaggen gehisst. Doch dies war nicht ungefährlich. Manch fanatischer Nationalsozialist war unter den

Wehrmachtssoldaten. So wurde dem Zementarbeiter Heinrich Linneemannstons von sich zurückziehenden deutschen Soldaten in den Bauch geschossen, weil er eine weiße Fahne hissen wollte. Nur das schnelle Eingreifen

seines Sohns, der ihn rasch ins Krankenhaus brachte, rettete ihm das Leben. Vermutlich gab es außer ihm noch ein weiteres Opfer am Alten Hammweg/Mühlenweg, der eine „Verräterfahne“ an seinem Haus anbringen wollte. Um 1.45 Uhr hatten fast alle deutschen Truppen die Stadt verlassen. Nur einige Einheiten der Polizei aus dem Ruhrgebiet, die im nördlichen Viertel stationiert waren, blieben in der Stadt – ebenso wie die eigene Beckumer Polizei.

Als einer der letzten Soldaten verließ Major Dunker kurz vor 2 Uhr Beckum Richtung Lippe. Von Ahlen her fuhren die Amerikaner auf Beckum zu und erreichten wenige Minuten nach Dunkers Abfahrt die Stadtgrenze.

Ingo Löppenberg





Links hinter dem weißen Zaun und den Bäumen lag das Wehrmeldeamt Beckum. Dort führte Major Dunker das Telefonat mit Dr. Rosenbaum, das zur Übergabe der Stadt führte. 1965 wurde das Gebäude abgerissen und der heutige Parkplatz vor dem Rathaus errichtet. Quelle: Heimat- und Geschichtsverein.

Es kommt zu tödlichen Verwechslungen

Beckum (löp). Der Brand im Wehrmeldeamt hatte sich sehr schnell im ganzen Gebäude ausgebreitet. Das Feuer drohte, auf die umliegenden Wohnhäuser und die Kirche überzugreifen.

Obwohl die Amerikaner auf die Stadt vorrückten, entschlossen sich die freiwilligen Feuerwehrmänner Hans Spiekermann, Bernhard Wille, Ludwig Holtmann, Stephan Pöckentrupp und Bernhard Illigens (kleines Foto), das Gebäude zu retten. Illigens, in Beckum nur als „Zahme“ (der Sanftmütige) bekannt, wohnte an der Weststraße 1. Er hatte sich sogar noch schnell seine Uniform übergeworfen, bevor er das Haus verließ. Dies wurde ihm zum Verhängnis. Zusammen mit seinen Kameraden bekämpfte er das lodernde Feuer, als die Amerikaner in die Stadt kamen. Bernhard Illigens



stand auf einer Leiter, den Feuerwehrhelm auf dem Kopf, der die gleiche Form wie ein Stahlhelm der Wehrmacht hatte. In der Dunkelheit sah seine dunkelblaue Uniform wohl aus wie eine schwarze SS-Uniform. Plötzlich knallten Schüsse, und Bernhard Illigens fiel tödlich getroffen von der Leiter. Seine Kameraden brachten ihn eilig ins Krankenhaus, aber hier konnte der behandelnde Arzt Dr. Helmig um 4 Uhr morgens nur noch den Tod durch einen Schuss ins Herz feststellen.

Ein anderes Opfer einer Verwechslung wurde Franz Bollmann. Der Besitzer der Maschinenfabrik Franz Bollmann hatte angeblich mit seinem Spazierstock amerikanische Soldaten „bedroht“, als diese auf das Fabrikgelände wollten. Wahrscheinlich hielten die Amerikaner den Spazierstock in der Dunkelheit für ein Gewehr und schossen. Bollmann wurde von den Kugeln getroffen und starb.

Foto: Heimat- und Geschichtsverein.